**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 159 (1880)

**Artikel:** Der Brand von Meiringen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-373774

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nie abnahm und das Mädchen sowohl als bessen Eltern sich immer ärger am Narrenseil herum führen ließen. In ihrer Blindheit und geistigen Beschränktheit erzählten Letztere denn auch bei jeder Gelegenheit, wie ihre Emma nur grad so auslesen könne unter den jungen Männern; sogar aus der Stadt her sei einer, ein sehr reicher, schon mehrmals zu ihr gestommen. —

Vor einem halben Jahre nun ward Emma unpäßlich; die bekümmerten Eltern gingen mit ihr von einem Dottor zum andern, doch feiner konnte ihren Umftand erkennen. Gar sonderbar mag es dem Hans vorgekommen sein, daß von diesem Zeitpunkte an alle Freier wegblieben. Plötzlich hieß es aber, Emma werde in einigen Wochen heirathen und zwar mit Einem aus der Stadt. In der That reiste der Hans mit seiner Tochter mehrmals dorthin und beide kehrten guter Dinge zurück. Eines Tages aber kam ein Brief an den Hans und darin stand, der Herr N. habe sosort verreisen müssen, ich weiß nicht ob nach Amerika oder Australien und werde nicht mehr zurück kommen. Emma's

Umstand wurde nun von Woche zu Woche schlimmer, so daß Jedermann sah, daß da einzig die Natur zu helsen vermöge.

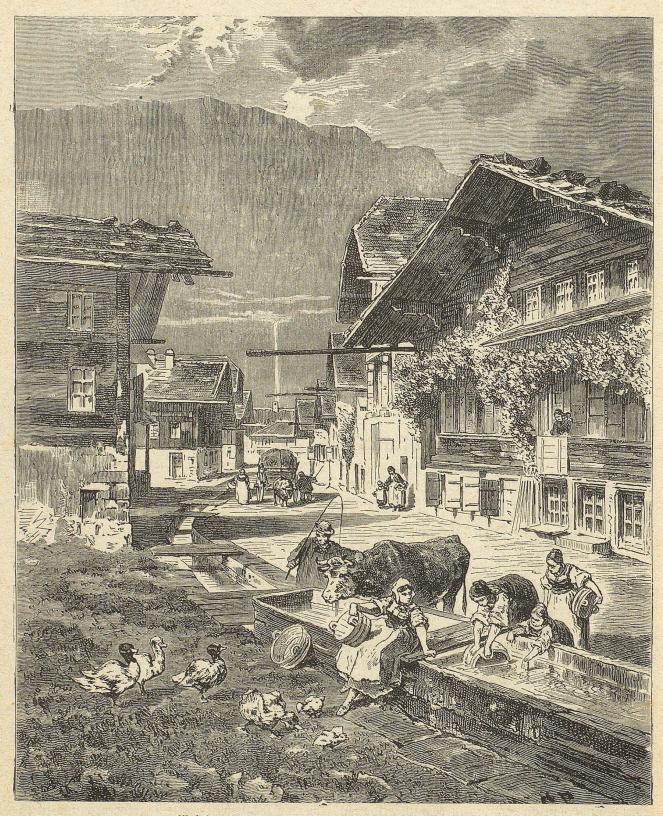
Run ging dem bethörten Bater auf einmal ein Licht auf; dazu regnete es jett förmlich die heftigsten Vorwürfe von Seite der Ver= wandten auf den gebrochenen Mann und als endlich Emma's schweres Stündlein kam, da brach dem Alten das Herz. In der gleichen Minute, da sein munterer vaterloser Enkel mit fräftigem Geschrei sein Dasein verkündete, sank er in's Krankenbett und war nach ein paar Tagen eine Leiche. — Er hat nichts hinterlassen als ein schwer verschuldetes Heimwesen und einige unglückliche, unbeholfene, verachtete Menschen. Ein Bater für das Kind war nicht aufzufinden. Schon während der Krankheit zog der blasse Hunger in's haus ein. Nächsten Freitag kommt das Heimwesen sammt Mobiliar auf die Bant und für die "schöne Emma" und ihr Kind wird heute noch im Armenhause ein Zimmer eingerichtet (siehe zweites Bild), während die alte Mutter bei einer Verwandten Unterkunft findet. Das sind die Früchte folder Kindererziehung."

## Der Brand von Meiringen.

Unser Bild, "Meiringen vor dem Brande vom 10. Februar 1879", führt uns in eine hochromantische Gegend des Berner Oberlandes und zeigt uns eine Dorfstraße mit jenen charafteri= ftischen Holzhäufern, deren fteinbelaftete Schindel= bächer weit über die Front vorstehen und das ganze haus vom Giebel bis zu den Grundmauern von Wind und Wetter schützen. Mei= ringen ift der Hauptort des Bezirks Oberhasli und einer der bedeutendsten Verkehrspunkte für Touristen; denn hier münden vier der frequen= testen Touren ein: die Brünigstraße, welche die Reisenden vom Rigi und Vierwaldstättersee nach ben Herrlichkeiten bes Berner Oberlandes führt; die Straße vom Brienzersee (Interlaken) her; der Grimfelpaß, der aus ben Hochgebirgen von Wallis hernberführt, und die berühmte Grindel= wald-Rosenlaui-Tour. Aber dieser Umstand ist nicht allein der Grund, weshalb Meiringen vom Frühling bis zum Herbst stets von Fremden angefüllt ift; auch die Schönheit seiner Lage zieht den Wandergast an und bis zu dem unheilvollen

Brande war es in dritter Linie auch noch das Originelle seiner Bauart; denn hier hatte man, wie schon angebeutet, das Urbild eines echten Berner Gebirgsborfes mit allem bazu ge= hörigen "romantisirenden Ausstattungsapparat" von fteil aufragenden Felswänden, ausgezackt verwitterten Felshörnern, schäumenden Wasser= fällen, großartigen Gletscherfeldern, sprudelnden Brunnen und tiefbraunen, steinbelasteten Holzhäusern. Von letztern zählte das Dorf, das eigentlich aus den drei fast zusammenhängenden Dörfern Meiringen, Eisenbolgen und haufen beftand, etwas über 200, in welchen nahezu 3000 Menschen wohnten, die sich außer ber Landwirthschaft im Commer vom Fremden= verkehr, im Winter von Holzschnitzlerei nährten, jener schönen Kunft, die bekanntlich den Berner= Oberländern in allen Ländern der Erde einen gewissen Künftlerruf erworben hat.

Unfangs Februard. J. tobte der Föhn während mehreren Tagen und Nächten ununterbrochen durch's Haslithal. Laut Feuerverordnung ist es



Meiringen vor dem Brande vom 10. Februar 1879.

hier streng verboten, während der Herrschaft dieses Windes Keuer in der Küche zu unterhalten und es werden deshalb Föhnwachen aufgestellt. Da aber schon längst kein Brandunglück mehr vorgekommen war, scheint man es mit diesem Berbot nicht mehr sehr streng genommen zu haben; - furz, der Bäcker Wenger magte es, trots der erhaltenen Abmahnung, am Vormittag des 10. Kebrnar beim Köhn zu backen — da, ein Funke in's Schinderbach geweht, und mit einem Male stand sein hans in hellen Flammen, welche wie mit einem Zündhölzchenftrich über alle Dächer hingetragen wurden, so bag nach wenigen Di= nuten das gange Dorf Meiringen von dieser Stelle abwärts fammt Gifenbolgen und haufen zu brennen anfing und in weniger als 2 Stunden über 130 Firfte bis auf den letzten Balten in Ranch und Flammen aufgingen. Die Einwohner wehrten sich zwar schon von Anfang an verzweifelt gegen das weitere Umsichgreifen bes Teners, auch eilten die Bewohner der Nachbarbörfer mit Lösch= und Rettungsapparaten herbei; was ift aber bei dem heißen, furchtbaren Athen bes Köhns, der sich mit dem Teuer vermählt, auszurichten?! Schon waren Gifenbolgen und Hausen vollständig niedergebrannt, als endlich, Abends gegen 9 Uhr der Föhn seinen Athem anhielt und Regen eintrat, sodaß wenigstens das Oberdorf von Meiringen erhalten werden konnte. Selbst der größte Theil der Obstbäume, die Tele= graphenstangen, kurz — alles Brennbare, das im Bereich bes Feuerstromes lag, war bis auf ben letten Spahn zerstört und 500 Personen standen da ohne Obdach, ohne Nahrung, ohne Betten, ohne Werkzenge, ohne Futter für ihr Vieh - ein Bild bes Jammers und Glends, wie man es glücklicherweise noch selten gesehen.

Aber kaum hatte der Telegraph die schreckliche Nachricht durch die Gauen der Eidgenossenschaft getragen, so regte sich allenthalben das Mitgesfühl und sosort liesen zahlreiche Gaben an Lebensmitteln, Kleidern, Bettzeug und Geld ein. Noch am nämlichen Tage sandte die Rezierung von Bern Experten mit einem Lebensmittelzuge, Geld und Hülfspersonen dahin ab; von Interslaten, Thun 2c. kam noch raschere Hülfe, so daß Niemand der Unglücklichen hungern mußte. In Bern wurden sosort Anstrengungen gemacht, die armen Kinder in Familien und Erziehungsans

stalten unterzubringen — kurz, man wetteiferte im eigenen Kanton in der Milberung des Elendes. Die andern Kantone und selbst das Ausland blieben nicht zurück; so war z. B. der englische Alpenklub einer der ersten, der aus weiter Ferne dem Hülfskomite eine namhafte Summe einsandte.

Wie furchtbar der Köhn während des Brandes das Thal durchtobte, ist daraus zu ersehen, daß er glühende Schindeln von der Brandstätte bis nach Interlaken — also volle 7 Stunden weit trug. Von Mobiliar war so zu sagen Nichts ge= rettet worden, weil fast Alles mit einem Male im Brand ftand. Leider hatten nur wenige Familien ihre bewegliche Habe versichert und waren es, wie sich dies bei Brandfällen meiftens zeigt, gerade die Armen, die diese Vorsichtsmaßregel gänzlich unterlaffen hatten. Dom Unglück betroffen waren in Meiringen 195, in Hausen 217, in Gisenbolgen 43 Personen, im Ganzen also 455 Personen. An Kleidungsstücken trat bald Neberfluß ein, dagegen hielt es schwer, in den ersten Tagen das nöthige Bettzeng zu beschaffen, wie es auch eine schwierige Aufgabe war, das Dieh in der Winterfälte in guten Ställen unter= zubringen und mit genügendem Futter zu ver= sehen. Die eingehenden Gelder wurden, soweit sie nicht für direkteUnschaffungen nöthiger Lebens= bedürfnisse verwendet wurden, sofort zinstragend angelegt, um sie nach der genauen Feststellung des Schadens für jede Familie unpartheiisch vertheilen und zweckdienlich verwenden zu können; benn von Anfang an mußte das Hülfskomite die Aufgabe im Ange behalten, dem Wiederaufbau des Dorfes Pläne und Einrichtungen zu Grunde zu legen, durch die dasselbe in Zukunft vor einem ähnlichen Unglücke bestmöglich bewahrt bleibe und eine Anlage erhalte, durch welche die allgemeinen und die Privat-Interessen gehörig berücksichtigt werden.

Der Gesammtbrandschaben betrug etwas über eine halbe Million Franken; an Liebesgaben gingen nahezu 300,000 Franken ein, sodaß also in Folge ber unerwartet reichlich fließenden Hilfsgelber den Wenigbemittelten ber erlittene Schaben vollständig und den andern wenigstens zur Hälfte ersetzt werden konnte. Der Wiederzaufban des Dorfes wurde sofort zur Hand genommen, nachdem die Pläne sestgestellt waren. Jest sind schon zirka 60 Gebäude unter Dach.